Des Wohlehrwürdigen und Seeleifrigen

Predigers zu Sangersdorf

Straf- und Sittenpredigt

auf seine Bauern,

nach dem Beyspiel des berühmten Predigers

Bruder Gerundio

von Campazas

sonst

Gerundio Zotes.



Berlin

1775.



Vorrede.

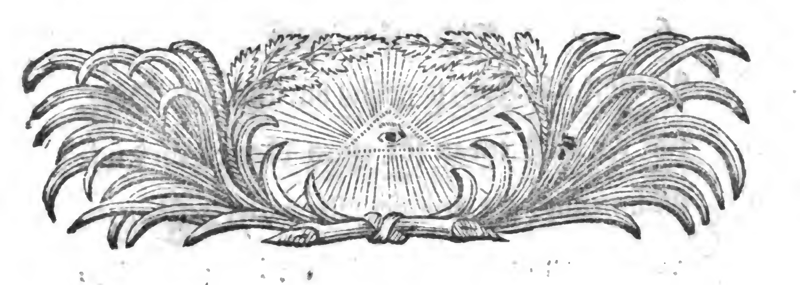
Mosheim, Jerusalem, Kramer, Spalding und Schlegel, und wenn es auch der Vater Chrysostomus wäre, so mögen sie sagen, was sie wollen, ich halte mich doch immer an die Predigtart des berühmten Predigers Bruder Gerundio, und habe aus vieler Erfahrung von etlich zwanzig Jahren, da ich beym Predigtamte bin, keine bessere, nachdrücklichere, eindringlichere und bewegendere Art gefunden, als wenn man sich bey den

jerunterläßt, und in einer
nit ihnen redet, die sie ver=

weiß der redliche Landmann
Erhabnen in der Schreib=
von dem hohem Deut=
— Das Muster dieser Pre=
hes ich aus Gerundio II. Theil
3. genommen, hat trefliche
gemacht. Ich kann nicht
Ich muß sie durch den öf=
Druck bekannt machen. —

er Leser! gönne mir dei=
fall, den du mir gewiß nicht
würdest, wenn du mich selbst
gehört hättest.





Th. Joannes est nomen ejus.

Johann ist sein Name.

Eingang.

Botz tausend! was Zuhörer! so viel hab ich auf einmal noch nie in meinen Predigten gesehen. Quid existis videre? Was machen so viel Leute hier? Vielleicht mich an meinen heutigen Namenstag in dem Aufbuz meines gestärkten Chorrocks zu sehen, und mir zu gratuliren? Ich danke vorläufig für dero gute Gesinnung, quid existis? oder rc. warum seyd ihr so zahlreich anhero gekommen? Vielleicht, haltet ihr mich für einen

pheten? Nein, so geistig bin ich nicht. Oder,
ihr mich etwan für einen Narren an? wie
i neulich ein gewisser Verwalter gescholten,
ich ihn in einer Predigt mit Tauf- und Zu-
en den ungerechten Matthaeus verglichen,
seiner Ehefrau das Lob gegeben hatte, sie
mehr nicht werth, als daß sie der Teufel
)ren gepuderten Schopf ergreife, wie die
se Jezabel zum Fenster hinaus stürze,
aß sie die Hund mit Haut und Haar auf-
; darum sollt ich ein Narr seyn, weil ich
von der Brust rede! Nein, glaubt es
!. Z. Einen Narren wurde man gewiß
einen so hohen Festtag, auf diese volle
Canzel beruffen haben. Quid existis vi-
er vielleicht seyd ihr so häufig zusam-
fen, in der Hofnung, ein Ostermähr-
iren? nichts weniger! wohl aber hab

ich

ich euch an heutigen Tag wichtige Wahrheiten zu sagen, von welchen andere Seelsorger selten eine Meldung thun.

Nämlich, das heutige Fest, an welchem der Geburts- und Namenstag des H. Johann des Taufers gehalten wird, dieses Fest ermahnet mich, daß ich euch belehren sollt, warum man denen Kindern in der H. Tauf so unterschiedliche Nämen beylege? Dieser wird Hanns, ein anderer Stephel, einer Hiesel, oder Lißerl, genannt, wie es halt der Tag, oder sonst etwan andächtige Absichten mit sich bringen.

Der H. Porphyrius giebt mir hierüber ferners Licht in seinen Buch, welches er über die sorglose Pfärrer geschrieben, welche die alte Taufbücher so vernachlässigen, daß sie, wie ich selbst schon gesehen, in die hievon ausgerissene Blätter die Brisilstengel, oder den Käs einwickeln,

r die alte Meßbücher, und derglei-
ırdige Pappiere dorthin brauchen,
.r in die Verfaulung geht.

ret! oben angezogener Bischoff sa-
von den Unterricht der jungen Geist-
ie sollten es in der Christen-Lehr deut-
ingen, daß den Kindern die Nämen
Heiligen darum gegeben werden: 1)
sie durch ihr ganzes Leben einen Heili-
ihren Fürsprecher verehren, und zugleich
leißen sollten, demselben in der Tugend
folgen.

ithin so oft dich gesetzt einer Hansl nen-
ollst du denken, ich muß mich beeifern,
so froñ, so unschuldig und bußfertig zu
ı, wie der H. Johann gethan hat; und du,
du etwan Urschl oder Catherl heißt, gedenke,
sollt auch eine so reine Jungfrau seyn, wie
jene

jene gewesen: und ich sollt mich ehender martern als zu einer Hure machen lassen.

Auf dergleichen gute Gedanken sollten euch die Nämen eurer H. Patronen verleiten.

Aber leider! heut zu Tag denken wenige mehr auf was solches. Man höret auch, besonders auf dem Land unter dem Bauers Volk die abscheulichste Nachnämen, welche einer dem andern im Zorn, oder aus bloßer Gewohnheit anwirft. Vor allen ist es in dieser Gegend fast schon der Brauch, daß einer den andern einen Schwanz heißt: ja, dieses Wort Schwanz (pfuy Teufel) ist unter euch so eingeschlichen, daß selbes im Wirthshaus, auf der Gasse, auf dem Feld, im Stadl, und Stall, und kurzum aller Orten gehört wird: überall fliegen die Schwänz herum: die Buben in der Schul haben schon neulich ihren Schulmeister einen

Schwanz

Schwanz geheissen, auch sogar in der Kirche, oben auf der Bahr, hat einer am verwichenen Kirchweihtag laut aufgeschrien: Du Schwanz, was druckst â so! Aber warts, ich will euch heut recht klar zeigen, was das für ein garstiges Wort seye; besonders aber will ich mich setzen wider die 3 so grausliche Spitznämen: Biber-Schwanz, Ratzen-Schwanz, und Sau-Schwanz, welche drey Schandworte ihr gar so oft aus eurer ungewaschenen Goschen herauswerft.

Es heißet jetzt insgemein, wenn ihr aneinander drohet, wart du Sau-Schwanz, oder wann ihr einen mit den anderen raufen zusehet: wehr dich, du Biber-Schwanz! oder so ihr einen verachten wollt: Schau, der Ratzen-Schwanz! Aber nur Geduld! Ich will euch heut schwänzen, daß ihr gewiß an mich

den-

denken sollt. Ich will euch zeigen, wie übel ihr handelt, da ihr Jemanden mit so groben Worten schändet; dahero recht gründlich von der Sache zu reden, nehme ich zum Vortrag meiner Predigt obbemeldte 3 Hauptlästerungen, und sage

Vortrag und Austheilung.

Biber-Schwanz, Katzen-Schwanz und Sau-Schwanz: Drey bedenkliche Schmachworte, und zugleich drey Theile meiner Predigt.

Ich sage, bedenkliche Schmähwort: Weil selbe sogar nachtheilig und schädlich sind. Wie jeder Theil umständig beweisen werde:

In dem ersten Theil komt der Biber-Schwanz; den zweyten Rang hat der Katzen-Schwanz, und im dritten Theil geb ich euch zu betrachten den Sau-Schwanz:

Ich

ge diese drey Schwänze, wie drey
auf einen Rost, so dieselbe in einer
sammen. Das Moral, oder die
Sittenlehr wird in jedem Theil, wie
alz und Pfeffer in einer Wurst ver-
utreffen seye. Jetzt, ihr Bauern-
den Hut von der Goschen, haltet
und richtet euch zur Aufmerksamkeit.

Joannes est nomen ejus! Johann
t sein Nam! oder gesetzt Stephel,
der Hiesl, oder Christl, aber nicht
Biber-Schwanz. Ich gehe kurz
Beweiß, was das Wort Biber-
, von dem Biber selbst hergeleitet,
haben?

eibt der Naturkündiger Kepellius, den
us in der Grundsprache gelesen, daß
seiner Gestalt nach ein garstiges Thier

seye,

seye, welches fast halb einer Sau, und halb einem Fisch gleich sehe.

Vorn aus eine Sau, hinten aus ein Fisch. Diesen gleichen viele aus euch, ihr seyd eben so zweydeutige Menschen: Ihr seyt vorn aus eine Sau, das ist, vorwärts in euern äusserlichen sichtbaren Wandel, in denen Worten, die euch von den Maul, und in den Werken, die euch von der Hand gehen; in diesen euren Uibungen konnte man oft sagen: Daß ihr säuisch, grob und grauslich aussehet.

Vorwärts eine Sau, da ihr ungewaschen in die Kirchen gehet, eine ganze Woche hindurch kein Haar auskämplet, keinen Nagel abschneidet, und vornaus durch das Maul, sowohl im Beichtstuhl, als bey der Communion-Bank, von dem Rauchtoback, wie die Säu von der Mistlacken, stinket.

Der

Biber ist ein zweydeutiges Thier,
sich bald im Wasser, bald zu Land auf-
so giebt es unter euch zweydeutige Chri-
e bald gut, bald schlim̃, bald kalt, bald
ind. Eure gute Vorsätz gleichen etwan
tund lang dem festen Land, werden aber
wiederum zu Wasser. Es giebt unter
ersoffene Lumpen, welche so gern als der
naß haben, sie sitzen zwar im Wirths-
beym trocknen Tisch, aber zugleich sind
ederliche Naßkuttel, wie der Biber, der all-
ein halbes Wasserthier verbleibt. Ja,
1 es möglich wäre, so wünschten diese trie-
e Zechbrüder, daß sie im Bier, wie der
er im Wasser herumschwimmen könnten;
wie dem Biber das Wasser nicht schadet,
chadet auch einem ausgepichten Saumageu
Bier nicht, und sie können sich an selben
nicht

nicht zu todt saufen, obschon das betrübte Eheweib solches zu tausendmal wünschte.

Item, der Biber hat hint naus einen langen, dicken und schweren Schwanz, den er grauslich nach sich schleppet; eben so gleichen eure Sünden, oder das ganze Geback eurer Missethaten, und die lange Ketten eurer bösen Gewohnheiten, diese gleichen einen solchen garstigen Schwanz, den ihr in euern ganzen Leben nach euch bis in den Tod fortschleppet, doch mit dem Unterschied, daß der Biber-Schwanz ein gut delikate Speis seye, welche auf den Tafeln großer Herren zur Lust der Gästen aufgetragen wird: ihr aber, o unglückselige menschliche Biber-Schwänz! ihr werdet einstens an den langen Bratspieß der Ewigkeit bey der höllischen Glut schmerzlichst gebraten, und niemal zu der Tafel der himmlischen Hochzeit gelassen

wer-

werden. Betrachtet ferners: Ihr seyt schädliche Canalien, wie die Biber, welche zu Wasser und zu Land gewaltig schaden: zu Wasser verschlucken sie die Fische, und zu Land beschädigen sie die Bäum; so giebt es unter euch Fischdieb, Holzdieb, Wildpratdieb; ihr versündiget euch im Wasser durch das nackende Baden, wo oft beyderley Geschlecht zusammen kommet, und alle Ausgelassenheit treibet; Ihr versündiget euch *im* Wald bey dem Streurächen; ihr gleichet denen geilen Bibern unter dem Gebüsche, und unter dem Schatten der Bäumen, welche Ort ihr euch zu Ausübung eurer Leichtfertigkeiten aussuchet, und wo ihr böse Zusammenkunften anstellet.

Ferners behauptet der alte Naturkündiger Plinius, und mit ihm der erlauchte Academicus Olizitius, daß der Biber, wenn ihm der Jäger

nach-

nachsetzt, selbst mit eigenen Zähnen seinen männlichen Werkzeug unter dem Bauch heraus reisse, und sich also freywillig zu einem Castraten oder zu einen Beschnittenen mache.

O! Himmel, wie nothwendig wäre es, daß zu Verhütung so vieler tausend Todsünden, und so vieler Aergernissen, an euch ein gleiches vollzogen würde? Das wäre für euch ledige und liederliche Bauernbursche eine rechte Strafe. Was nutzt das Stockschlagen? oder die Geldbuß? Ihr bleibt hinnach die vorige Flegel, die alte steig auf d'Leut, und die nämliche stinkende Böck, wie vorhero. Wann aber der Schmidt mit Zang und Stemeisen, und mit glühenden Kolben über euch kommete, oder wann mit euch die alt testamentische Beschneidung doch rechtschaffen tief vorgenommen wurde, was gilts? es würde die Zahl der Gaßlbuben weniger wer-

den; es würde mehrere Jungfrauen geben; wir Priester würden im Beichtstuhl nicht mehr so viele Todsünden schlicken müssen; und überhaupts, wann denen Hurenbuben und Ehebrechern das geschehete, was sich der Biber bey Gefahr des nachstellenden Jägers selbst anthut, so würde die Frechheit in der Jugend absterben.

O heiliges *Recept*! O! daß ich solches an alle Gerichtsstuben anschlagen, und in Erfüllung bringen könnte! Väter und Mütter würden mir verbindlichst danken, daß ich ihre so unbändige Buben durch diese heilige Furcht in denen Schranken der Ehrbarkeit erhalten habe.

Jetzt denkt ihr vielleicht, wann der Biber so viel wichtige und lehrreiche Erinnerungen an sich hat, die auf sündhafte Menschen mit guten Eindruck können angewendet werden, so

ist

ist es ja nicht unrecht, wenn man einen auch mit Bedacht einen Biber-Schwanz heißet. Nein, liebe Brüder! das folgt nicht aus meinen bisherigen gelehrten Anmerkungen, sondern meine Absicht ware nur, euch zu weisen, was unter den Namen eines Bibers für allerhand scheußliche Sachen stecken, nemlich die garstige Gestalt dieses Thiers, dessen zweydeutiges Wesen, oder der abwechslende Aufenthalt zu Wasser und zu Land, samt desselben schädlichen Wirkungen. Mithin alles, was von diesem Thier nachtheiliges kann gesagt werden, wird euch angeworfen, oder über euch ausgesagt, wann euch Jemand einen Biber-Schwanz heißt; dann das beygelegte Wort Schwanz ist erst der rechte Ausdruck, der alles noch übler und verächtlicher machet.

ın genug von diesen, nach dem Biber-
vanz trift der Rang den Katzen-
oanz, den ich euch alsogleich vor Augen
werde, damit ihr dessen natürliche Be-
nheit und sittliche Bedeutniß recht be-
en, und hierüber ein christliches Abscheuen
sollet.

I. *Joannes est Nomen ejus.* Johann
ist sein Nam! ich will abermal haben,
daß der *Hansl*, oder Michl, oder der
Barthl ꝛc. seinen rechten Namen be-
und nicht, daß ihr derselben einen mit
zereimten Namen eines Katzenschwanz
en sollet.

dießfalls in die Klarheit zu führen,
h ein, ihr sehet eine Katz, vom Kopf
Schwanz, o! was böse Zeichen stellen
sem Thier vor unsern Augen.

Die

Die Katz hat einen dicken Kopf, der voll Arglistigkeit stecket. Sie drehet ihre falschspielende Augen mit veränderlichen Farben herum, sie blinket mit selben, und stellet sich, als ob sie einschlummern wollte: aber sie lauret nur auf alles, was um sich ist. Eben so sagt man: ein Bauer, ein Lauer! und so einfältig als ihr hengohrende Schelmen euch anstellet, so tragt ihr doch tausend Arglist in euern Dickkopf herum. Der Bauer ist der Zeit auf List und Betrug so treflich abgericht, daß er manchen Metzger oder Traid-Juden aus der Stadt zu hintergehen weiß. Es schaut der Zeit dem Bauern die Schelmerey zum Augen heraus, wie einer bösen Feldkatze. Eben dieses Thier hat scharfe Klauen, mit welchen es seinen Feind anfallet, zerkratzet, verwundet, auch würget und tödtet.

❧ ⁂ ❧

'icht viel besser machen es die Bauern,
', wann sie im Wirthshaus oder auf dem
zusammen kommen, dort, wann ihnen
oder Brantwein im Kopf steiget, oder
sie die Eifersucht hitzig machet, da fallen
ıander an, wie die Katzen, sie zerkratzen,
lagen, zerreissen ihnen selbst einander die
'en, daß ihnen zuweilen die Augen aus
Kopf, und die Fetzen über die Wangen
ıangen.

hr Bauernknecht seyd oft ärger als die
ende Koder, die nur im Märzen, oder
das Jahr hindurch nochmal rammeln,
ıer die Dächer zu ihrer Kätzinn aussteis
aber ihr stehlt euch oft alle Nacht, oder
le Wochen zum Haus hinaus: ihr lauft
als die geile Koder, Stunden weit zu
eu-

euren Schleppsack; ihr steigt wie die Katzen bis zu den Fenstern auf, wo euere Stand-Huren ihr Geläger haben; ihr seit ärger als die Katzen-Schwänze. Noch nicht genug! Ihr gleichet auch denen Katzen im Stehlen: die Katz mauset gern, wie viel giebt es unter euch solche Mauser, die heimlich dem Bauer, oder dem Pfarrer, oder dem Herrn, wo sie dienen, das Getraid von dem Kasten oder Tennen wegstehlen? Ihr mauset den GOtt gewidmeten Zehent von Feld weg; Ihr steigt nächtlicher Weil in Kraut- und Obstgärten, und stehlt nicht nur so viel wie die Katzen, was ihr fressen mögt, sondern so viel, daß ihr es wegzutragen kaum in Stand seyd; Ihr zwacket und veruntreuet, wie diebische Katzen, bey jeder Gelegenheit so viel, als möglich, damit ihr von dem Raub eure Menscher kleiden, ihre unzüchtige Dienst be-

belohnen, auch an Sonn- und Feyertägen mit selben auf fremde Kösten fressen, sauffen und tanzen möget. Ihr seyd schon die rechten Katzen-Schwänz! Ihr wißt euch um die Bäuerin im Haus, oder um die Dirn, wie die Katzen, herumzustreichen, bis ihr selbe endlich verführet und zu Fall bringet.

Aber ich fürchte, es werde einstens der Teufel jener Kirschner seyn, der euch den Balg ausziehet, und den Kern eures sündhaften Fleisches denen Höllhunden aufzufressen vorwerfen werde. Es ist die Falle schon aufgerichtet: nemlich der Tod geht euch auf den Fuß nach, ihr seyd nicht sicher, ob ihr nicht in den fürchterlichen Landfahnen weggenommen, oder sonst etwan im Rausch ersauft, oder im Rauffen umgebracht werdet, alsdann wird es heißen: Jetzt

ge-

gehen dem Katzen-Schwanz d'Haar aus. Aber was nutzt die spate Reue, das nichts werthe Jammern? Wann ihr auf der höllischen Glut werdet den Arsch schon verbrennet haben? Habt ihr mich nun verstanden, was ein Katzen-Schwanz seye, oder sagen will? nemlich einen betrüglichen, verstohlenen, unzüchtigen Menschen, und einen falschen Schmeichler, der die böse Art der Katzen an sich hat, und welchen zuletzt der Teufel jener kohlschwarze Erz-Katzen-Schwanz holen werde.

Wenn ihr dieses alles recht überleget, so werde euch ein heiliger Schauder überfallen, wann ihr nur an das bloße Wort Katzen-Schwanz gedenket. Es wäre schon schlecht genug, so der Mensch bloshin einer Katze verglichen würde, was erst, da selber gar den Schwanz von einer Katz abgeben sollte? der

für

❧ ⁂ ☙

;ts gut, und der weit schlechter als ein
ber-Schwanz ist.

;y, schämet euch, mit dergleichen Schmäh-
n aneinander zu begegnen!

er jezt kommet erst das gröbeste, es ist ein
and, daß ich es in der Kirchen sagen muß.
h, weil es zu eurer Verbesserung angesehen
so wage ich es, endlich auch das Wort Sau-
chwanz von der Kanzel mit donnerender
tim̃ über euch herabzuwerfen, welches ihr
it begierigen Ohren auffangen sollet im drit-
en Theil.

I. Theil. Wie reimet sich das zusammen, ein Christ und ein Sauschwanz?

Das stehet just so gut nebeneinander, wie En-
gel und Teufel, oder wie Kienrus und Salz-
burger Mehl.

Laßt

Laßt uns dahero den Christen von dem Sau-Schwanz absondern, und jeden in seiner eigenen Beschaffenheit betrachten:

Der Christ, in so weit er ein Mensch ist, stellet vor das Ebenbild GOttes: und der unsterbliche Geist, der seinen Leib beseelet, ist fast den Englen gleich, und ihr getrauet euch ein so edles Geschöpf einen Sauschwanz zu nennen; der Christ ist von GOtt durch die Heil. Tauf an Kindstatt aufgenommen worden, folglich ist er so viel als ein Kind GOttes; und ihr seyd so vermessen, selben einen Sauschwanz zu schelten?

Der Christ wird einstens ein Erb des ewigen Reichs, und ein Mitregent der Himmelsfürsten seyn; und ihr sagt zu ihm: du Sauschwanz! Wißt ihr dann nicht, sagt Paulus, daß euere

Glie-

Glieder ein Tempel oder eine Wohnung des H. Geist seyen? und ihr wollt aus selben Sau-Schwänz machen? Ihr flegelhafte Lästerer! Ihr gottlose Schliessln! Ihr unwissende Stock-Eseln! Ihr hättet verschuldet, daß man euch die ungewaschene Fozen mit Fäusten recht ab-tröschte, und alle Zähn in dem Halß hinab-schlüge, oder man sollte euch die weite Goschen mit schwarzen Bärenkoth anfüllen, damit ihr doch nicht mehr Sauschwänz sagen möchtet.

Aber ich will euch ein wenig umständiger vorstellen, was dieses Schandwort Sauschwanz ferners will gesagt haben:

Es brauchte zwar nicht viele Proben, jedermann weiß vorhin, daß ein Sau ein garstiges, grausliches, unflätiges Vieh sey, welches dahero in dem alten Gesatz für unrein, und für so

schlecht

schlecht oder unwürdig gehalten worden, daß dessen Fleisch einen rechtglaubigen Menschen zur Speis dienen sollte; Dahero, so oft ich eine Wurst oder ein schweinernes Bratel esse, muß ich es mir mit Gewalt ausschlagen, daß solche Speis von einer Sau seye, welche in Morast und in den Kothlacken sich umwälzet, die in allen Pfifferling ummuschet, und ihren Rießel hineinstekct, und die alles, was nur grauslich ist, hineinfrißt. So wild, so verächtlich ist schon der Rießel, oder der Saukopf! was erst der Sauschwanz!

Es ist über das die Sau ein träges, faules Thier, welches nur nach der Mastung trachtet, und welches nichts, als den Fras, und auf einer guten Streue die Ruhe suchet. So giebt es unter euch eben solche Frassäck, die fast niemals zu ersättigen sind, die auf denen Kirch-

wei-

:nd Hochzeiten, oder bey anderen Ge=
en, sich so lange anschoppen, bis sie
üssen, welches doch keine Sau nicht
s giebt solche Unmenschen, welche, wie
zum Nuesch, also sie zum Tisch gehen,
: oder nach ein Vater unser zu bethen.
en sich wohl seyn, und wälzen sich in
flath der fleischlichen Sünden, wie die
dem Mistadl, und die säuische Reden,
sie immer in ihrer Fozen führen, geben
z, daß sie mehr Säu als Menschen seyn.

ziebt unter euch solche Faullenzer, die
eit verabscheuen, und die einen ganzen
t auf der Streu des Müssiggangs da lie=
der sie grunzen und gronen wie die Säu
im Haus herum. Aber wartet nur, es
ine Zeit kommen, wo der Tod, jener gött=
liche

liche Hofmetzger, euch, wie einer Mastsau, sein allgemeines Mordmesser wird an die Gurgel setzen, oder er wird euch mit seinem Sterbpfeil, wie einer Wildsau, den Fang geben.

Sind das nicht erschröckliche Erinnerungen, welche euch der scheußliche Name Sauschwanz vor Augen stellet? Ja, freylich wohl, aber was über alles noch das entsetzlichste seyn werde, ist jener Augenblick, in welchen sämtliche diese Biber= Katzen= und Sauschwanz nach jenen elenden Tod in die andere Welt werden abgefordert werden: Dort wird ihnen scheißangst seyn; dann der göttliche Richter wird in voller Wuth über diese Böswicht herfahren; er wird wie ein brüllender Löw schreyen: Ihr tausend Sacra! was habt ihr die Kinder meiner H. Kirchen geheißen? Und die Teufel als Ankläger werden sagen: Herr! sie, diese Frevler, sind är=

ärger, als wir Teufeln; dann ob wir schon alle lange schwarze Schwänz haben, so sind wir doch nicht so grob, daß wir einander Schwänz heissen, aber diese hier stehende Uibelthäter, diese Auswürfling der Menschen und des Christenthums, diese haben deine auserwählte Freunde Biberschwanz, Katzenschwanz und Sauschwanz gescholten, und das öffentlich, ungescheut, zu allgemeiner Aergerniß, zur Stöhrung des Friedens, zum Nachtheil des Nebenmenschen und der christlichen Ehr, und schnur gerad wider das Geboth der Liebe. Besonders ist solches zu Verachtung jener Heiligen geschehen, deren Nämen sie getragen haben.

Alsogleich werden auf einen einzigen Pfiff des göttlichen Richters jene Heilige herbey flodern, welche in ihren Pflegkindern durch so zarstige Nämen seynd entunehret worden.

Der

Der H. Michael wird in vollen Flug da seyn, und mit der feurigen Praxen in der Hand wird er sagen: Was, du hast einen, der Nicht geheissen, einen Schwanz gescholten? Du verfluchter Bauernhund, daß ich dich nicht gleich in tausend Stück zusammen haue.

Es wird der H. Johannes herbey laufen, dort wird er nicht mehr ein sanftmüthiges Lamberl, sondern einen wilden Bärenbeißer bey sich haben, und er wird aus gerechten Eifer viel schröckbarer, als dort, da er die ruffende Stimme in der Wüste gewesen, laut aufschreyen: Was? Ihr Spitzbuben von Tumbach, von Reitern, von Berghausen und Scheinhofen, ꝛc. (*) was, ihr habt mich in mei-

C

(*) So hießen die Filial-Kirchen der Pfarr Sangersdorf.

meinen Pflegsöhnen einen Biberschwanz, oder einen Katzenschwanz, oder gar einen Sauschwanz geheißen?

Joannes est nomen ejus. Johann ist sein Nam. Welcher Name mir wunderlich von GOtt ist zugelegt worden. Was sollte euch der Hänsl einen Schwanz abgeben? Ihr grobe Zollen, der Teufel sollt euch alle holen. Es wird der H. Christoph mit seinem Wißbaum durch den ganzen Haufen der Heiligen durchdringen, und wie ein Stück Wild daher schießen; dann wird er aus vollen Hals schreyen, was ihr Bauern-Schrollen, ihr Kraut-Lalli, ihr Nudelbäuch, ihr Mistgötzen, was, ihr habt meinen ansehnlichen Namen Christoph so schlecht ins Maul genommen? Ihr habt mich

als

als einen Centner schweren Riesen einen leichtfertigen Katzenschwanz verglichen? Aber warts, ihr Säukönig, ich will euch mit diesen meinen Tremmel braf auf d' Fozen schlagen, ich will euch alle Rippen einstoßen, alle Glieder abschlagen, und ich will euch stinkende Roßkäfer mit dem gewaltigen Stampf meiner Füsse in die Erd hinein treten. Es wird über das der große *Paulus* mit seinem Schwerdt hervorspringen, fuxteufels wild über diejenige, welche einen Menschen, der Paulus heißt, einen Schwanz geheißen hatten; was wird Paulus sagen: ist das der Dank, daß ich euch so viele gute Lehren in der Kirchen hinterlassen, und daß ich für selbe so viel gethan hatte, ist das der Dank, daß ihr meinen Namen Paulus nicht nur wieder in Saulus, sondern wohl gar in

hwanz verkehret habt? Ihr seyd nicht
daß ich euch mit meinen heiligen Mar-
hwerdt die Köpf abhaute, aber der Teu-
llt euch statt meiner die Krägen umrei-
die Zungen ausreissen, und selbe euch für
üsse hinwerfen.

s wird auch der Heil. Bartholomee mit
m Messer auf jene losrennen, die etwan in
n Leben diesen oder jenen einen Schwanz-
rtl geheißen haben. Dieser Apostel wird
an solchen Lästerern als seinen Feindeu rä-
n; Er wird denen Teufeln befehlen, daß sie
seiner Satisfaction diese freventliche Maul-
freisser lebendig schinden, und bey dem ewi-
n Feuer braten sollten.

Endlich werden alle Heilige, die durch Nach-
men, besonders durch diese: Biberschwanz,

Ka-

Katzenschwanz und Sauschwanz seynd geschän[illegible]
det worden, all diese Auserwählte werden [illegible]
nen unverschämten Dorf- und Geyschliff[illegible]
den Fuß für den Arsch geben, und dieselb[illegible]
ewig von sich verstoßen, alsdann wer[illegible]
feurige Teufel all diese Biberschw[illegible]
tzenschwanz und Sauschwanz mi[illegible] in
die Höll hinabreissen. Dort werden euer Läster-
Zungen die garstige Höllengespenster ewig in
Arsch lecken müssen; und ihr werdet von allen
Innwohnern des höllischen Reichs in Ewig-
keit nicht mehr anderst als Biberschwänz,
Katzenschwänz und Sauschwänz genen-
net werden: Ihr werdet in der Höll schlechter
als Hundsfut und Spitzbuben angesehen, und
als die schlechtesten Scheißkerln ewig ange-
spieben und gepeiniget werden.

Hat-

Hatte ich sodann nicht recht, da ich auf
[illegible] Wort des heutigen Evangelii : *Joannes
nomen ejus* : Johann ist sein Nam, euch
[illegible]islich vorhielte, daß ihr bishero über eu-
[illegible]menschen so viele schmähliche Spitz-
[illegible] zu verstoßen ?

[illegible] da ich euch zugleich den ernstlichen Auf-
trag machte, hinführo von solchen Lästerungen
euch zu enthalten: oder hab ich nicht die Wahr-
heit geredet, da ich in meinen Vortrag sagte:
Biberschwanz, Ratzenschwanz und Sau-
schwanz, drey bedenkliche Schmähwort? Be-
denklich, weil selbe sogar nachtheilig und schäd-
lich sind, wie jeder Theil seinen durch den An-
hang seiner wichtigen Ursachen gezeiget hat.
Wer hat nun das Courage aus euch, mir was
zu widersprechen? Oder wer sollte so vermessen

seyn,

seyn, auf so heilige und bindige Vorstellungen,
wie ihr bisher vernommen, diese abscheuliche
Wort: Biberschwanz, Katzenschwanz und
Sauschwanz auszusprechen, und mit selben
seinen Nebenmenschen, auch dessen H. Namens-
Patron zu schmähen, und verächtlich zu machen.
Wer sich erfrechen sollte, nochmal diese drey
Schwänz auf seine Zung zu nehmen, der sollt
an diesen groben Brocken alsogleich ersticken;
der mag auch meinetwegen ein ewiger Schwanz
bleiben. Ja, der seye als ein solcher von mir
ewig verflucht, vermaledeyet, und zur Höl-
len verdammt. Amen!



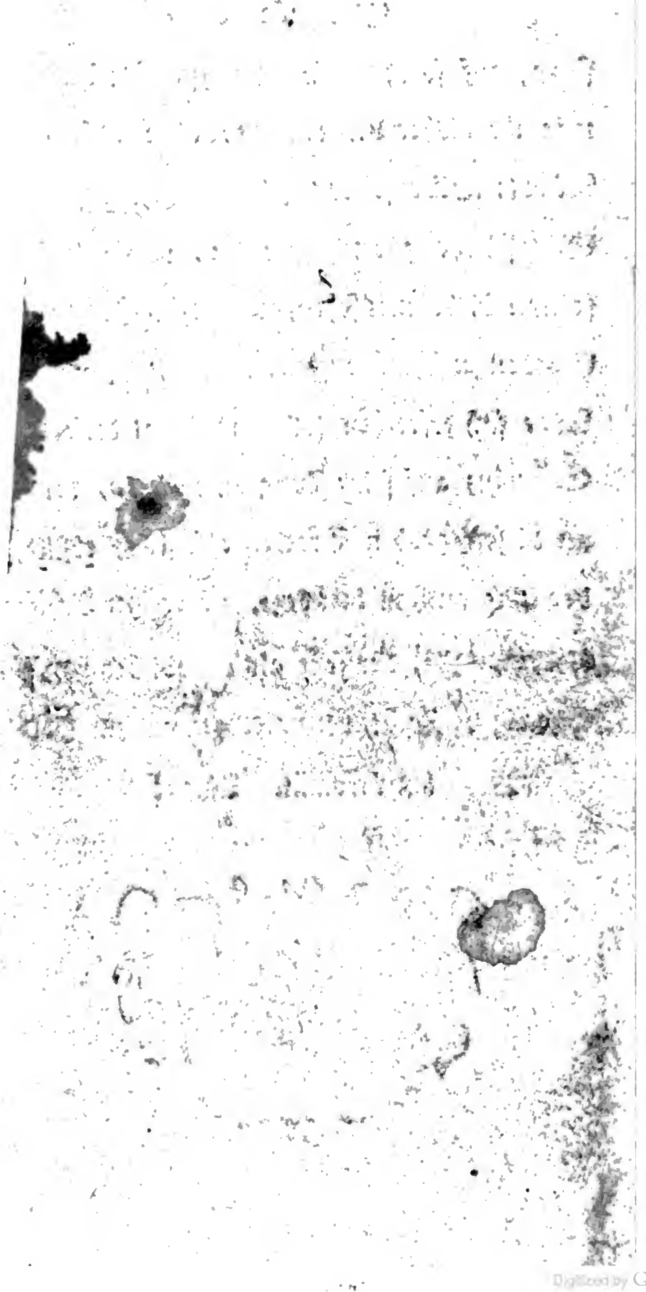


image
not
available